

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeitung: Tageblatt Riesa.
Heftz. Nr. 20.

Buchdruckerei: Zeitung 2100.
Großstraße Riesa Nr. 58.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Aj. 206.

Mittwoch, 4. September 1918. avends.

21. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erhebt jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Verzugspreis, gegen Vorauflösung durch unsere Träger im Hause oder bei Abholung am Schalter der Redaktion. Postkartenbriefe vierfachjährlich 2 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gemahne für das Schreiben an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundfläche je 7 Silber 20 Pf. Oktospreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Aufzähler ebenso wie höheres Maßnahmungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Fröhlicher an der Elbe“ - Im Falle höheres Gewalt Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Verzugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Minsterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Großstraße 59. Verantwortlich für Redaktion Arthur Höhnel. Riesa: Mr. Reinhold Wilhelm Dittrich, Riesa.

Herr Hermann Moritz Härtel, Gutsbesitzer in Radewitz, ist heute als Gerichtsschöpfe für Radewitz verpflichtet worden.

Riesa, den 3. September 1918.

Königl. Amtsgericht.

Sammlung von Eicheln und Nastanien.

Auch in diesem Jahre ist es dringend notwendig, die Nastanien und Eicheln zu sammeln. Als Hauptanstalt für die Stadt Riesa ist die Polizeiwache bestimmt. Wir bitten, alle gesammelten Früchte dieser Hauptanstalt zu bringen, und nicht etwa Privataufkäufen, zu überlassen.

Es werden bezahlt

für waldfrische, schalentrockene Eicheln 18 Pf. für das Allo.

Nastanien 10

" Der Rat der Stadt Riesa, den 4. September 1918. " Gkm.

Zum Zweck der Durchführung der Bestandsaufnahme von Tounenvorhängen und ähnlichen Gegenständen werden von uns ausgereiht Meldebogen zur Verteilung gebracht. Wer keinen Meldebogen erhält, aber meldeflüssige Gegenstände besitzt, ist verpflichtet, sich im Gemeindeamt einen Meldebogen abzuholen und fristgemäß einzurichten.

Die Meldebogen, von denen der Bogen A und B auszufüllen ist, sind bis längstens zum

10. September 1918

Kriegsnachrichten.

Verlust. Ämtlich wird aus Berlin gemeldet: Im Spezialgebiete um England wurden 1600 Brutto-Reaktions-Lotzen verloren. Der Chef des Admiraltätsstabes der Marine.

Kein Abschluss der Schlacht im Westen. Den heutigen Morgenblättern wird aus Berlin gemeldet: Der Kampf an der Linie westlich von Cambrai-St. Quentin ist ein furchtbartes erbittertes Ringen. Das seit Jahren verwüstete liegende Gelände ist heute eine Hölle der Verstörung, die keine Gräben, keine Unterstände, keine Wege und keine Straßen kennt. Unsere Truppen leiden in der Folge beträchtlich unter dem Umstand, dass der Nachschub an Proviant und Material sich überaus schwierig gestaltet hat und den in Ruhestellung gehenden Mannschaften keine zweckdienlichen Quartiere zur Verfügung stehen. Der Feind ist stark und willst immer neue Menschenmassen in den Kampf. Es ist vorerst nicht anzunehmen, dass die Schlacht abschlafen wird. Ja, es ist Grund zu der Annahme vorhanden, dass sich das Ringen über die Hügel hinaus ausdehnen wird.

Eine Unterredung mit dem deutschen Kronprinzen.

Das Mittagblatt des Neuen Wiener Journals veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters Dr. Grießeg mit dem deutschen Kronprinzen über den Krieg und die Kriegslage und schreibt: Im Laufe der Unterredung sagte mir der Kronprinz, dass er in England viele Freunde hätte. Nach seiner Überzeugung hätte England in den Krieg eingegriffen, auch wenn wir nicht durch Belagten gezogen wären. Wir sind als Barbaren und Kriegswütige dargestellt, während wir doch nichts wollten und wollen als unter Leben und unter Freiheit leben. Dieser Krieg ist und war in meinen Augen nichts anderes als ein Verteidigungskrieg. Ich habe diesen Krieg niemals als ein leichtes Manöver gehalten und bin niemals der Ansicht gewesen, dass wir die Feinde vernichten würden. Ich hatte es auch nicht für wünschenswert, dass die Feinde vernichtet werden, weil auf dieser Welt Platz genug für alle Nationen ist. Es muss allerdings auch Platz für Deutschland und seine Verbündeten sein. Als ich am 2. Mobilmachungsstage, also am 3. August 1914 Berlin verließ, habe ich die Kriegserklärung Englands für die allerndankt Tage erwartet. Englische Großmeute sagten mir ungern im tiefsten Frieden, dass der Krieg mit uns unvermeidlich sei. Ich meine aber, dass es zu den von England in die Welt geschrienen moralischen Gründen wenig röhrt, wenn man aus wirtschaftlichen Gründen die ganze Welt in einen Krieg gegen Völker treibt, die nichts weiter verschuldet haben, als dass sie fleißiger und anstrengender waren, als andere Völker. Um Demokratie und Freiheit und wie die Schlagworte sonst heißen mögen, mit denen die Entente dauernd arbeitet, handelt es sich in Wirklichkeit keineswegs. Wenn unsere Gegner behaupten, es wäre ein Kriegsfeuer, so ist das wahrscheinlich eine bewusste Lüge; jedenfalls ist es objektiv unwahr. Ich bin allerdings immer für eine faire Rüstung eingetreten, weil ich erkannte, dass wir uns eines Tages würden gegen die ganze Welt zu verteidigen haben. Nachdem England in den Krieg eingetreten war, zweitete ich nicht, dass der Krieg sehr fein und lange dauern werde. Im übrigen ist unsere gegenwärtige Lage klar. Wir sind mehrmals im Laufe dieses Krieges in schwerster Lage gewesen als jetzt; wir haben weit schwierigere Krisen überstanden. Ich habe den Krieg von Anfang an als Verteidigungskrieg aufgefasst. Das will aber keineswegs sagen, dass wir nicht gelegentlich angegriffen sollen, wo wir können und zwar nach dem Grundsatz: Die beste Parade ist meist der Sieg. Deutschland und seine Verbündeten müssen den Krieg solange führen, bis die Gegner einsiehen, dass wir nicht umzubringen sind und dass es für sie kein Geschäft ist, den Krieg fortzuführen. Wenn die Gegner zu dieser Erkenntnis kommen werden, ist noch nicht abzusehen, einmal aber wird wohl die Erleuchtung kommen. Wir haben nie solche Ziele verfolgt, wie sie unsere Feinde in Neuerungen ihrer Staatsmänner dauernd proklamieren. Wir führen den Krieg, um unsere Vernichtung abzuwehren. Die feindlichen Völker wissen vielfach nicht, wofür sie kämpfen. Dafür ein einziges Beispiel. Ich sprach lebhaft mit einem amerikanischen Gefangenem, der mir sagte, Amerika kämpfe für Elsass-Lothringen. Auf meine Frage, wo Elsass-Lothringen liege, antwortete er mir: Elsass-Lothringen sei ein See. Solche Beispiele könnte ich aus Unterhaltungen mit Gefangenen verschiedener Nationen viele anführen. Unsere ernstesten

Gegner sind rein militärisch die Franzosen. Sie sind sehr gut geführt. Marschall Joffre war ein genialer General, und auch Foch ist ein bedeutender Führer. Die Engländer sind zähe und gute Soldaten, aber ihre Führung hat veragt. Die Amerikaner habe ich nie für eine quantitativ negligebare gehalten. Ihre Anwesenheit auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist deutlich spürbar, aber umbringen können sie uns nicht und wenn ihrer noch so viele kämen. Von österreichisch-ungarischen Truppen habe ich bei meinen Elementen nur Artilleristen gesehen. Sie haben hervorragendes gefeuert.

England und die Rote Sots. Der Niederländische Korrespondent der "Berl. Morgenpost" berichtet, dass die Rote Sots in englischen Kreisen großen Eindruck gemacht habe. Auch in englischen diplomatischen Kreisen und im Haushalt man der Rote Sots habe ein. Hier ist die Stimmung die, dass England froh wäre, wenn die Arier in diesem Jahr zu Ende ginge, schon deshalb, weil die Amerikaner zu sehr die Oberhand bekommen. Nach der Sotsischen Rote Sots würde man gern zu Verhandlungen schreiten, hege aber wirklich Misstrauen gegen Deutschland, das jetzt bei der Revision des Breiter Vertrages wieder einmal das Gegenteil von dem getan, was es versprochen, oder wenigstens angebietet hatte. Man fürchtet eine Wiederholung der Breiter Vergänge, mitten in den Verhandlungen ein plötzliches militärisches Ultimatum zu erhalten. Am liebsten würde man mit Sots verhandeln, hätten aber auch schließlich nichts gegen Herrling, dagegen würde aber niemand mit dem Militär an den Verhandlungstisch treten, also unter keinen Umständen mit Hinge und Budenndo.

Eine französische Stimme für einen Verständigungsfrieden. "Populaire" veröffentlicht einen feine energischen warnherzigen Artikel angemessen eines Verständigungsfriedens. Das französische Volk verlangt Frieden. Umso mehr dazu zu gelangen, verlangten die Sozialisten eine sofortige bedingungslose Zusammenkunft der Internationalen.

Die Schiffraum- und Lebensmittelversorgung des Verbandes. Dem Dresden. Am wird aus Rotterdam gearbeitet: Reuter meldet aus London: Am 29. und 30. August hat in London eine Zusammenkunft des internationalen maritimen und Transportrates stattgefunden.

Verchiedene Fragen über die Schiffsräume und die Versorgung wurden besprochen und wichtige Entscheidungen getroffen. Folgendes sind die Hauptpunkte aus einer Rede Cecilis. Die Nachfrage nach Schiffsräumen ist jetzt viel größer als das Angebot. Wir lassen die Wahrheit, wenn wir erklären können, dass der Unterseebootkrieg auf unserer Seite ein Feindschlag gewesen ist. Wir können unser Volk ernähren, und wir werden auch weiter dazu in der Lage sein. Wie können unsere Helden über See transportieren, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Die Unterseeboote sind machtlos. Je mehr wir jedoch in unseren Ländern und in den Ländern der Verbündeten an Lebensmitteln und anderen Notwendigkeiten oder Luxusartikeln einführen, je kleiner wird das Heer sein, das gegen die Deutschen kämpfen wird. Das ist der Hauptfahrt, den wir uns einprägen müssen.

Es handelt sich jetzt darum, den Feinden den letzten Schlag beizubringen. Wir haben das volle Vertrauen in unser Heer und unsere Führer. Um unter Heer und unter Volksförderung zu ernähren, ist es notwendig, dass wir alle unsere Hilfsquellen zusammensetzen. Diese Aufgabe ist nicht leicht. In dieser und in mancher anderen Hinsicht wie unter weniger günstigen Umständen als unter Feinde, die sich damit aufzudenken haben, sich unter den deutschen Generalstab zu stellen. Dieser verhaftet ihnen eine gewisse einheitliche Verwaltung, eine gewisse Befreiung in der Kriegsmarinedirektion, die für uns schwierig nachzuhahnen ist. Wenn ich jetzt als Engländer spreche, so kann ich erklären, ich bin davon überzeugt, dass einige unserer Bundesgenossen mehr als andere leiden. Wir Engländer haben die Besetzung unserer Gebiete nicht zu führen brauchen. Ich gebe vollkommen zu, dass in mancher Hinsicht die Deutschen Frankreichs und Italiens - gar nicht zu reden von unseren kleinen Bundesgenossen Belgien und Serbien - größer als die unseren und die unserer Freunde in Amerika gemeinen sind. Doch dies alles macht die Vereinigung unserer Hilfsquellen nur noch notwendiger. Wenn unsere Löper gleich sein sollen, so ist die einzige Lösung dafür die gemeinschaftliche Ressource der Verbündeten über alle Hilfsquellen.

Zum Attentat auf Benito. Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Moskau vom 2. September abends: Der Zustand Benitos ist vorübergehend ernst, jedoch schwächt er augenblicklich nicht in Gefahr. Die Kritik wird binnen zwei bis drei Tagen erwartet. Unabhängig des Urteilsgesprächs erfolgt

im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 4, wieder zurückzugeben. Hier können auch die erlassenen einschlägigen Bekanntmaße eingeleben werden.

Nach der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sind Gegenstände, die sich in einem Privathaus oder in einer Dienstwohnung befinden und lediglich dem Bedürfnis dieses Haushaltes oder Dienstwohnung zu dienen bestimmt sind, von der Beschlagnahme befreit.

Gröba, Elbe, am 3. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

Holzversteigerung auf Lohmühle, Reichenbacher u. Marbacher Staatsforstrevier.

Notkeller zu Freiberg. Mittwoch, den 18. September 1918, vorm. 9 Uhr: 1. vom Lohmühler Meier: 1873 w. Stämme, 51 b. u. 1890 w. Klöster n. 1 v. Nutzfläche v. d. Schlägen der Abt. 29, 70, 90 u. einzeln in Abt. 2, 3, 10, 14 u. 69;

2. vom Reichenbacher Meier: 2719 w. Stämme u. 823 w. Klöster v. d. Nahschlägen der Abt. 12, 18, 19 u. 25;

3. vom Marbacher Meier: 4 b. u. 3167 w. Stämme, 322 b. u. 686 w. Klöster v. d. Schlägen der Abt. 55, 72, 80 u. d. Durchschnitte in Abt. 100 sowie 10 m w. ungepaltene Nutzfläche v. Schlägen im Abt. 55. Aussüge liefern auf Wunsch die unterz. Rev. Rev. u. A. Forstrevierverwaltungen Lohmühle, Freiberg, Reichenbacher, Gröba.

Marbach b. Rohrwein u. A. Forstamt Augustusburg.

ten zahlreiche Verhaftungen, darunter auch die von Ukrainer. Trotz Schutzherrn standen bei den selben Bürgermeistern Moskau, Urdnau und Altw. Hausaufnahmen statt. Der Befehl von Wassima Waterius wurde verhafstet. Das äußere Bild Moskau ist ruhig.

In Paris befindet man die Verhaftung von Ententeangehörigen in Russland unter dem Verdacht der Missbildung an den jüngsten Attentaten. Die französische Regierung hat daher radiotelegraphisch befürwortet, dass alle Chefs der Volkskriegsregierung eines Tages zur Verantwortung gezogen werden würden.

Die Explosion in Odessa. Das Wiener A. und R. Korr. Bureau teilt über die Explosion in Odessa mit: Vorgestern um 3.20 Uhr mittags explodierte in einem Vorort von Odessa das ausgedehnte ehemalige russisch-rumänische Munitionslager. Die Explosions dauernten bis Mittwoch. Dreißig inmitten des Komplexes gelegene Borzolin-Magazine wurden durch einen ähnlichen Zufall zerstört. Ihre Explosion wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll geworden. Die Zahl der Menschenverluste ist bejährt. Die Rettungs- und Brandungsarbeiten wurden von österreichisch-ungarischen Turpen durchgeführt. Der Brand glich fort. Die große Zuckersfabrik Brodski ist eingeschert. In der ganzen Stadt sind die Fensterbrechen zerstört. Der Schaden geht in die Millionen. Die Magazine standen vor der Übergabe an die ukrainischen und österreichisch-ungarischen Kommandanten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Zum Besuch Hindenburgh Wien. Das Wiener A. und R. Korr. Bureau teilt über die Explosion in Odessa mit: Vorgestern um 3.20 Uhr mittags explodierte in einem Vorort von Odessa das ausgedehnte ehemalige russisch-rumänische Munitionslager. Die Explosions dauernten bis Mittwoch. Dreißig inmitten des Komplexes gelegene Borzolin-Magazine wurden durch einen ähnlichen Zufall zerstört. Ihre Explosion wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll geworden. Die Zahl der Menschenverluste ist bejährt. Die Rettungs- und Brandungsarbeiten wurden von österreichisch-ungarischen Turpen durchgeführt. Der Brand glich fort. Die große Zuckersfabrik Brodski ist eingeschert. In der ganzen Stadt sind die Fensterbrechen zerstört. Der Schaden geht in die Millionen. Die Magazine standen vor der Übergabe an die ukrainischen und österreichisch-ungarischen Kommandanten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Zum Besuch Hindenburgh Wien. Das Wiener "Fremdenblatt" begrüßt die Reise des deutschen Staatssekretärs nach Wien. Es erklärt, dass die Lösung der Polenfrage einen großen Raum bei den Besprechungen einnehmen werde, wenn auch die Entscheidung kaum fallen dürfte. Die "Reichspost", welche von der Überzeugung ausschreibt, dass die Wiener Beratungen in Einigkeit des Staatssekretärs v. Hindenburgh vornehmlich den Ostfragen gelten werden, sagt: Der Staatssekretär wird in Wien die Überzeugung gewinnen, dass man hier den Ostfragen ganz besonderes Interesse und Verständnis entgegenbringt und bereitwillig alles zu fördern entschlossen ist, was geeignet erscheint, die staatliche Entwicklung der mit Stromen Blutes betreuten Nachbarn in freie Bohnen zu lenken! Ihre Gesichtspunkte müssen dabei der Leitern der Ostpolitik sein, die Wahrung der berechtigten Interessen der Freiheit und im Einfluss damit die möglichste Justierung der Beziehungen. Was Österreich-Ungarn vermöge seines inneren Ausbaus und seiner geschäftlichen Entwicklung und Mission im Osten will und muß, kann ebenfalls zweifelhaft sein wie das, worin das wahre Interesse des Deutschen Reichs im Ostproblem besteht.

Zugeschichte.

Deutschland Reich.

Die Lohnbewegung des Saar-Bergensteins ist noch wesentlichen Zugeständnissen der Königlichen Bergwerksdirektion als beendet zu betrachten.

Die angebliche "Neutralisierung" Danzigs. Die "Voss. Rtg." erklärt von zuständiger Seite, dass bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier eine "Neutralisierung" Danzigs nicht in Betracht gezogen wurde und auch nicht in Frage kommt.

Die Handelspolitik mit Österreich-Ungarn. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat am Montag in seiner Hauptversammlung sich mit der Frage der handelspolitischen Annäherung an Österreich-Ungarn befasst und blieb folgende Erklärung angenommen: Die Befreiungen und Maßnahmen der feindlichen Weltmächte zur Fortführung des Weltkrieges nach Friedensschlüssen darf dies nicht erneut machen, dass das Deutsche Reich sich für seine Wirtschaftsmacht eine Grundlage schafft, an der die Wände unserer Freunde scheitern. Vor allem müssen wir auf eine Festigung der treuen Waffenverbündete zwischen dem Deutschen Reich und der Donaumonarchie hinwirken. Hierzu kann eine handelspolitische Annäherung zwischen den beiden Kaiserreichen sehr geeignet sein. Diesem hohen Ziel näheren wir uns, wenn die Gemeinschaft der Wirtschaftsfragern eine solche Regelung erzielt, dass die Lebensinteressen beider Mächte voll gewahrt bleiben. Eine solche Regelung liege sich vor allem auf den Gebieten des Eisenbahn- und Wasserstraßenverkehrs, der Sozialpolitik, des gewerblichen Rechtschutzes, des Handels- und Wettbewerbs usw. erreichen. Fraglich, ja bedenklich

schon errosselt. Der Bausachkommune Schwager, der 44-jährige Schlosser Wilhelm Kleber, wurde von einem der Täter durch einen Hammerchlag schwer verletzt und mußte in eine Klinik gebracht werden. Die Täter sind der 28-jährige Hulfe Alexander Wollschlösser und der 34-jährige Arbeiter Majewski, die beide festgenommen wurden.

Münderie eines Schuhmanns. In Beuthen (Oberschlesien) wurde der Schuhmann Wilhelm Stille aus Polen, welcher am Grenzübergang Porren-Tschoppnitz von Arbeitern eingehämmert und geschlagen. Stille und Sohn beschuldigte, um sie ihnen nachher gegen entsprechende Bezahlung wiederzugeben, zu 3/4 Jahr im Justizhaus verurteilt. Der Gerichtsherr des Kreisgerichts bezeichnete die Straftaten als Räuberereien.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. September 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

○ Berlin. Die Anmerkungen des Staatssekretärs gegenüber dem Vertreter eines ungarischen Blattes rüden, wie die "Germania" schreibt, den Verteidigungscharakter des von uns geführten Krieges mit ehrlichem Klang Worten in das volle Tageslicht. Wilsons neue Botschaft an den amerikanischen Arbeitern ist ein Beispiel dafür, was uns alles an ehrgeizigen Plänen und autokratischen Mächtigkeitsphantasien unterstellt wird. Die Bevölkerung Amerikas durch Deutschland angebliche Kriegspläne ist mehr als an den Haaren herbeizogen. Sie beweist im Grunde nur, daß es Wilson an einer wirklich ausreichenden Begründung seiner Kriegswant gegen uns fehlt. — Im "Vorwärts" heißt es: Das Volk, dem der Krieg ganz nach den Worten des Kronprinzen stets ein Verteidigungskrieg um seine Haut, um seine Ehre und um sein Dasein gewesen ist, steht bei wachsender Gefahr die Häbe nur noch fester auf einander. Deshalb taucht es auch nicht, dieses Volk in Sorglosigkeit und Optimismus einzulassen. Es öffnet man ihm die Wahrheit fast, desto mehr wird es sich verteidigen, denn auch die offene Wahrheit ist so, daß sie keinerlei Anhol zur Vergangenheit oder Verzweiflung bietet. — In der "Volk" wird darauf hingewiesen, wie die Kriegsgegner der Entente das lockende Phantasm einer dem belagerten Deutschland abpreßenden märchenhaften großen Kriegserfolgszählung an die Wand malen, um die Massen zu weiterem Ausharren zu ermutigen.

Dem "Vorwärts" wird aus Wien berichtet: Von den Verhandlungen des Staatssekretärs von Hinze mit den maßgebenden österreichisch-ungarischen Persönlichkeiten wird es abduingen, ob und wann auch der Reichskanzler Graf Hertling nach Wien kommen werde.

Hinze in Wien.

○ Wien. Staatssekretär v. Hinze ist gestern Vormittag, vom Unterstaatssekretär Dr. v. Munau, Botschaftsrat Prinz Oskar und Regierungsrat Dr. v. Bietinghoff begleitet, hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Botschafter Grafen Wedel und dem Gesandten Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode begrüßt.

Die deutsch-russischen Zusatzverträge. ○ Moskau. Laut "Izvestija" wurde in der Montagsitzung des Zentralregierungskomitees der ratifizierte Zusatzvertrag zum Breiter Frieden, nachdem Sowjetunion ihn unter-

schieden hatte, noch vorgelesen, ebenso mit einem diplomatischen Kurier nach Berlin geschickt, damit der Austausch der ratifizierten Verträge am 8. September erfolgen kann. Auf der Sitzung der Moskauer Stadtkonferenz der Kommunistenpartei erkannte Lenin am 29. August laut "Izvestija" in Beantwortung von 500 Genossen bei verschloßener Türe Bericht über den Inhalt des neuen Übereinkommens. Der Reichsvertreter wies auf eine Reihe von Verbesserungen hin im Vergleich mit dem Breiter Frieden. Er sagte, wie bekommen eine Reihe Städte und Gouvernements zurück und erhalten volle Freiheit bei der Nationalisierung unserer Volkswirtschaft. Die Konferenz nahm einstimmig eine vom Reichsvertreter eingebrachte Resolution über die Anerkennung der auswärtigen Politik des Rates der Volkskommissionen an.

Zur Rede Lord Cecilis.

○ Berlin. Zur Rede Lord Cecilis auf der Tagung des Schiffahrtsrates der Alliierten verbreitet Wolff Zeigt-Büro folgende Ausführungen: Die Rede von Lord Robert Cecil enthält zwei wertvolle Eingehändnisse, erkent die Entente hat sie lange damit gebrüderet, daß U-Boot-Probleme jetzt gelöst, die gleichzeitige Bewältigung der beiden Aufgaben: Transport und Versorgung des amerikanischen Millionenheeres und die ausreichende wirtschaftliche Versorgung der Alliierten in Europa sei gewährleistet. Lord Robert Cecil's Worte sind das deutliche amtliche Dokument für die großen wirtschaftlichen Opfer, welche die Schiffsraumnot den Alliierten bereits auferlegt und in erhöhtem Maße auch im kommenden Winter auferlegen wird. Das zweite wertvolle Eingehändnis liegt in den Worten Lord Robert Cecilis: "Zest ist die Zeit gekommen, unsern Feinden den letzten endgültigen Schlag zu versetzen." Dies enthält sich der tiefe Zusammenhang zwischen den gewaltigen militärischen Kraftanstrengungen der Entente an der Westfront und ihrer inneren Lage. Dies verlangt eine rasche Entscheidung. — (Die Rede Lord Cecilis siehe unter "Kriegsnachrichten" in vorl. Nummer.)

Die Verschwörung der Sazans.

○ Moskau. Das amtliche Organ "Sowetskaja" schreibt: Heute, am 2. September, ist eine Verschwörung bekannt worden, welche durch anglo-französische Diplomaten mit dem Chef der britischen Mission Lockhart, dem französischen Generalkonsul Grenard und dem französischen General Daudignac an der Spitze darauf gerichtet war, durch Bekämpfung eines Teiles der Rätestruppen sich des Rates der Volkskommissionen zu bemächtigen und eine militärische Diktatur in Moskau zu proklamieren. Die ganze Organisation, welche mit gefälschten Dokumenten und Bedrohungen arbeitete, ist aufgedeckt. Unter anderem sind Hinweise gefunden worden, daß für den Fall des gelungenen Umsturzes eine gefälschte Geheimkorrespondenz der russischen Regierung mit der Regierung Deutschlands veröffentlicht werden und gefälschte Verträge fabriziert werden sollten, um eine geeignete Atomosphäre für die Wiederherstellung des Krieges mit Deutschland zu schaffen. Die Verschwörer handelten, indem sie sich durch die diplomatische Immunität und auf Grund von Bescheinigungen, welche mit der verdeckten Unterdrückung des Chefs der britischen Mission in Moskau ausgekündigt wurden. Durch diese Hände nur eines Agenten Lockharts, des englischen Leutnants Rayly, gingen in den letzten anderthalb Wochen 1 200 000 Rubel zu Belebungszwecken. Die Verschwörung

wurde aufgedeckt dank der Standhaftigkeit jener Truppensoldaten, an welche sich die Verschwörer mit Bedrohungsmitteln wandten. In der Wohnung der Verschwörer wurde ein Engländer verhaftet, welcher sich, noch bevor es in die außerordentliche Kommission gebracht worden war, als der englische diplomatische Vertreter Lockhart zu erkennen gab. Nach der Festsetzung seines Verluste wurde der verhaftete Lockhart sofort freigelassen. Die Untersuchung wird energetisch fortgeführt. Die Gefangenennahme des Volkskommissars sollte bei einer Belastigung stattfinden, auf welche legende besonders wichtige Frage zur Beratung stand.

Alle verhafteten Mitglieder vom Rat der Volkskommissionen sollten sofort nach Arkhangelsk gebracht werden. Deobd sprach Rayly Zweifel über die Zweckmäßigkeit aus. Lenin nach Arkhangelsk zu schicken, da er Lenin gelingen könnte, sich zu befreien. Davor erklärte Rayly, es sei am sichersten, Lenin und Trotsky sofort nach der Verhaftung zu erschießen. Der englische diplomatische Vertreter Lockhart leugnete auf die Frage, ob er nicht beständig des Bekleidungsversuches des Kommandeurs eines Rätestruppenteils eine Erklärung abzugeben habe, kategorisch die Tatsache des Verbrechens mit dem Kommandeur. Als ihm jedoch die genauen Daten der Guerillakünste angegeben und einige Dokumente angeführt wurden, erklärte er erregt, daß seine Vorgesetzten als diplomatischer Vertreter ihn vor irgendwelchem Verhör schützen. Lockhart wurde darauf hingewiesen, daß ihm die Frage nur gestellt wird, um ihm die Möglichkeit zu geben, zu beweisen, daß ein gewisser Lockhart — der Organisator der Verschwörung — und der englische diplomatische Vertreter Lockhart verschiedene Personen seien. Der überführte diplomatische englische Vertreter wußte hierauf nichts zu antworten und verließ in großer Verwirrung die außerordentliche Kommission. Der verhaftete Major Seide und sein Bruder, ein Hauptmann, standen in den Diensten der Rätegewalt und gaben sich mit systematischem Diebstahl von Geheimdokumenten und Berichten über die Lage an der Front und über Truppenschiebungen ab. Ihre Berichte wurden in einigen Exemplaren abgeschrieben und an englische und französische Missionen übergeben. Als Vermittler diente eine Künstlerin aus dem Atelier eines französischen Theaters. Als Ort der Verschwörung dienten die Boulevards. Das Hauptziel der Verschwörung der anglo-französischen Diplomaten war eine neue Kriegserklärung an Deutschland. Die anglo-französischen Diplomaten waren sehr überzeugt, daß jedes andere Werkzeug in Russland außer der Rätegewalt ein gehörntes Werkzeug in den Händen des anglo-französischen Imperialismus sein werde und auf Sieg des letzteren ohne Schwanken das russische Volk in ein neues Schicksal schicken werde.

Zur Gründung des englischen Gewerkschaftskongresses.

* Rotterdam. Gestern ist im Dorf der englische Gewerkschaftskongress eröffnet worden. In seiner Gründungsrede sprach Ogden gegen das vorliegende Programm der Gewerkschaftsorganisation, wobei er von seinen Gegnern wiederholt durch laute Bursts unterbrochen wurde. Ogden setzte sich für eine allgemeine internationale Organisation der Arbeiter ein und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der gegenwärtige Jugendlich sich dazu eigne, die Grundlage zur internationalen Konferenz zur Befreiung der Kriegslage zu schaffen.

Rückbestellungen auf das Riesaer Tageblatt für September

Erosche,
Elternes Kreuz mit Photo,
Freitag Dorf Seitzahn bis
Gohlis verl. Beg. Belohnung
abzugeben. Gohlis Nr. 23 d. Fischa.

3 Brotausweisarten
verloren. Bitte abzugeben
in der Polizeiwache.

Schlafkelle frei
Schillerstr. 8, 6.
Schlafstellen zu vermieten.
zu erzielen im Tabl. Riesa.

Bon hente ab stelle ich wieder

30 Stück

bayrische Gangochsen
und Stiere

unter Garantie zum Verkauf.

Robert Guldner, Viehhändlung, Rosswein,
Schönstraße 26 — Telefon 209.

Frischgebrannten
Graukalk

zum Dingen empfohlen jetzt die
Eulich'schen Kaltwerke zu Pulitz, Glanzschwitz u. Ostrau Sa.

Fernbus Amt Ostrau Sa. Nr. 174.

Schlechendes Gift.

Roman von Reinhold Orthmann.

65. Fortsetzung.

Träger mit mehr oder minder riesenhaften Rössern tauchten aus der Halle auf, in der Schwüle, die sich trotz der frühen Stunde, schon wieder eingestellt hatte, leuchtend unter ihrer Last. Er aber, nach dem der Haushalt auswähle, wollte noch immer nicht kommen, auch als der Strom der Fließenden schon vorläufiger zu sidern begann. Ein Dienstmännchen trat eben mit einem Bistort an den Pfeiler, eine kleine Unterhaltung zu beginnen, als der Leder des Kraftwagens erbrochen aus seinem begütemten Haltung aufzuführen. Der Mann, der sich da mit seinem Kopf langsam heranrollte — das war doch nicht — Aber da sah Hermann Ramboldt auf. Und die Flüge des Chauffeurs flogen herunter.

Der Fabrikant nickte nur gleichgültig zur Beantwortung des Grusses. Er bedeutete dem Träger, der ihm folgte, durch eine Handbewegung, den kleinen Beckschlüssel im Innern des Wagens unterzubringen. Dann ging er — immer mit denselben schweren Bewegungen — auf die andere Seite des Wagens.

"Ich will mich hier vor Ihnen setzen — machen Sie auf, Peter! — Hier wird man doch wenigstens etwas Lust haben."

"Der sieht auch nicht aus, wie einer, der viel von seinem Reichtum hat!" wandte sich der Dienstmännchen, der den Beißer des prächtigen Kraftwagens mit ungemein neugierigen Blicken beobachtet hatte, nicht eben leise an einen Kollegen, als daß Auto sich in Bewegung setzte. Hermann Ramboldt mußte die Bemerkung noch gehört haben. Und seine bayerischen Hände zuckten nervös über die Decke, die der Chauffeur ihm vorsorglich über die Knie gelegt hatte.

Solang der Wagen sich durch die Straßen Berlins bewegte, sah er mit geschlossenen Augen regungslos zu, gütig geblieben. Wie ein Schlaender — aber auch wie ein Totter, badete Peter, der ihn ein paarmal mit scheuen Blicken streifte. Erst als ihnen die freiere Luft der meisten Felder entgegenwehte, von denen die Stadt im Osten begrenzt wird, hoben die schweren über sich langsam. Mit einem gesichtsabwenden Blick starrte Hermann Ramboldt geräume Weile vor sich hin. Dann lagte er plötz-

lich: "Weshalb ist der Franz nicht auf dem Bahnhof geblieben? Was hat er um diese Zeit zu tun, daß er nicht mit hereinkommen konnte?"

"Wissen es denn der gnädige Herr noch nicht? — Der Franz ist doch nicht unrecht da. Er hat einbrechen wollen, und die gnädige Frau hat ihn dabei gestellt."

Das war gewiß eine Mitteilung, die danach angekommen war, den befreitahenden Haubtern zu erzeigen. Über Hermann Ramboldt blieb in seiner abartlichen Haltung. Er möchte wohl stumf geworden sein gegen Ereignisse von dieser Art.

"Rein, babon weiß ich noch nichts. Über was heißt das: einbrechen — wo d'm einbrechen?"

Den Schreibstil vom gnädigen Herrn hat er aufgedrohnt. Die Lisbeth hat noch nicht in ihrem Zimmer gehen müssen, als sie um halb zwölf noch einmal durch den Garten gegangen ist. Da hat sie sich gewundert und hat durchs Schilfjelloch ins Zimmer geschaut. Der Franz hat vor dem Schreibstil auf dem Boden getreten, und die Lisbeth ist hinausgegangen zu der gnädigen Frau.

Die gnädige Frau ist dann gleich mit dem Revolver hineingekommen und hat ihn gestellt.

"Na? — Und weiter? — Er ist festgenommen worden?"

"Rein. Die gnädige Frau hat ihn nicht festnehmen lassen wollen. Sie hat ihn laufen lassen, als er die Mappe wiedergebracht hat."

"Die Mappe? — Was für eine Mappe? Was ist das für eine sonderbare Geschichte?"

"Ich so, daß habe ich noch nicht gesagt. Der Franz ist es ja auch gewesen, der vor fünf Jahren den Schreibstil von Herrn Ulrich erbrochen hat und — um Himmelswillen!"

Hermann Ramboldt wurde möglichst den Arm des Chauffeurs gepackt und der Offizier daneben hatte für einen Augenblick die Führung über den Wagen verloren. Haarschart sauste das Auto am Rande des Grabens hin — geringes nur, und das Unglück wäre geschehen — Bleich, mit Schreiderzertern Gesicht sah der Chauffeur über das Lenkrad gebannt. Tief duftete er sich heraus, als es plötzlich ein scharfes Knacken gab, und als der Schatten eines mächtigen Baumes an ihnen vorüberglitt — über der Wagen fuhr weiter, und im nächsten Moment hatte Peter ihn wieder in die Mitte der Straße gestellt.

In wenigen Sekunden nur hatte sich der Gang abgespielt — aber er hätte hingerichtet, auch die härtesten Kerren aufzuhängen. Große Schweißtropfen verliefen auf der Stirn des Chauffeurs, sein Gesicht schwitzte bürgerlich geworden. Und Hermann Ramboldt hatte die furchtbare Gefahr, in der er für einen Augenblick geschwacht hatte, offenbar kaum wahrgenommen — Als wäre nichts geschehen, fragte er bayerisch wie in fieberhafter Erregung: "Was schwanden Sie da für einen Unfall? — Wollen Sie mir endlich erklären, was das mit der Mappe ist?"

Die Entrüstung darüber, daß er ihm in Todessgefahr gebracht hatte, beflogte in dem Chauffeur für den Moment den Riegel in dem der Fabrikant seine Untergang zu halten genutzt hatte. Stattdessen ließ er die geringste Geschwindigkeit ein und beugte sich dann hinaus.

"Das Schweißleib ist weggerissen", sagt er. "Es ist wahrscheinlich ein Wunder, daß wir nicht geschmettert sind." "Wir sind nicht geschmettert. Und das Schweißleib wird erstickt werden. — Sie sollen mir sagen, was für eine Mappe der Mann gebracht hat."

"Ich weiß es nicht. Ich daß Sie nicht gesehen. Es soll die Mappe sein, die er vor fünf Jahren aus dem Schreibstil des Herrn Ramboldt gestohlen hat."

Ginzenberg neben ihm rüttelte ihm den Kopf herum. Mit geschlossenen Augen lag der Chauffeur auf seinem Bett, blickte den Wagen hinaus, sog Peter den offenbar Bewußtlosen herein.

„Als ich in den leichten vierzig Tagen schon zweimal umgefallen, wie er mit mir gefahren ist. Und ein Signal hat ihn jedesmal wieder auf die Beine gebracht. Der ist ja wie 'ne Karte — der lebt noch fünfzig Jahre!"

Gortzegung folgt.

Hand-Tafelwagen,

mit Aufzugsbrettern, 8 Str. Tragkraft mit Federn à 300.—
Geld, Dresden, Großenhainerstr. 19. Tel. 13 485.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu laufen. Bei Rottschäten
schnell, zur Stelle. Bea. Transportw.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Möhlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

Facharbeiter,

Arbeiter

und Arbeiterinnen

stellt jedeszeit ein

Aktiengesellschaft Lauchhammer,

Abt. Stahl- & Walzwerk Riesa

Riesa a. Elbe.

Einzelne Stube mit Kammer
vor 1. Oktober zu mieten. Zu-
schriften sofort an

Ernst Voßler, Gaiselbach
b. Treben S. 2.

Beamter

sucht für 1. Oktober d. J.

hübsch möbl. Zimmer

(Heizung und Beleuchtung
Bedingung, volle Bezahlung
erwünscht).

Angebote unter N. E. 120
an das Tabl. Riesa erbeten.

Größere Wohnung

(4 Zimmer), 1. Januar be-
siedbar, gejutzt. Angebote
erbitte Thiele, Gröba,
Ostholz Str. 11.

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.

Kontag, den 8. 9.
1. Gottespiel unseres Selbgrauen, des Högers Paul Günther
und Herrn Voigt aus Dresden:

Mein Leopold oder: Mein Leopold, mein Sohn — meine einzige Passion.

Nachm. 7/4 Uhr: Rindervorstellung.
Jochen und Töffel, die Weltumsegler
oder: Die Türken mit den Aufzähnen.
— Im 5. Akt: Ein brennender Weihnachtsbaum! —

Die Direction.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918

Königplatz / Mitte August bis Mitte Oktober
Tägl. geöffnet 9-17 Uhr / 5000 qm große eigene Ausstellungshalle
Über 60 Aussteller/Vorträge / Präsentationen im Betrieb
Besichtigungspass

Für die uns aus Unzufriedenheit in reicher Fülle vorgebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen Freunden und Bekannten unseres

herzlichsten Dank.

Riesa, den 4. September 1918.
Vorortmotivführer Otto Jenisch und Frau.



Für die zahlreichen mobilisierenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so schwerlichen Verluste unseres unerlässlichen, teuren Sohnes und Bruders

Richard Göhler

sagen wir nur hierdurch allen unsern innigsten Dank.
Vorort, den 4. September 1918.

Familie Paul Göhler nebst allen Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schweren Krankenlager verstorben gestern vormittag 10 Uhr saft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Beullig

im 78. Lebensjahr.

In dieser Trauer zeigen dies hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, Hauptstr. 45, den 4. September 1918.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus.



Vom Heimaturlaub kaum an die Front zu heimkam wieder zurückgekehrt, wurde uns bereits am 31. August die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter jüngster Sohn, Bruder und Schwager,

der Pionier

Karl Emil Frohberg

am 21. August im Alter von 24 Jahren den Tod fürs Vaterland durch eine Fliegerbombe erleidet mußte.

Dies zeigt in größtem Schmerze an die Familie Frohberg.

Blochwitz, den 2. September 1918.



Es ist so schwer, dies zu verstehen,
dah wir uns nicht soll'n wiedersehn.

Ganz plötzlich und unerwartet traf uns die schmerliche Nachricht, daß mein über alles geliebter guter Sohn, Vater seines einzigen, lieben Kindes, unter erschütternden Söhnen, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Sergeant

Otto Bruno Fechner

Jub. d. G. R. 2. Kl. u. d. G.-M.-R. in Silber,
am 22. August nach 4jähriger treuester Wächter-
füllung, ganz kurz vor seinem wieder erledigten Ur-
laub, den Helden Tod erlitten hat.

Glaubitz, den 8. September 1918.

Im lieben Weh
Gulba Fechner geb. Marx
nebst Kind und allen Angehörigen.

Ob wir den Ort, an dem Du hast, wohl jemals sehen werden? Fern von der Heimat ruht Dein Leib in fester, fremder Erde. Nicht durften wir zum letzten Mal die liebe Hand Dir drücken, nicht Deines Grabes Hügel still mit Liebesketten schmücken. Kann auch unser Auge nicht über ihn weinen, Werden die Sterne doch nicht darauf scheinen. Dem Heldengrab gilt als unter Schmerzen, Fällt nachts der Tau herab, finde unsre Tränen. Wer weiß, ob Deinen Wunsch ein ander Ohr vernommen? Du wolltest doch so gern in die Heimat wiederkommen. Ruhe sanft, Du heilig gesiebtes Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz.

Erinnern und Hoffen

Ein Abend in Lied und Spiel
für den Verein Heimatdank der Stadt Riesa

Montag, den 16. September 1918,
abends 8 Uhr, im Saal der „Elbterrasse“

Sopran: Hilde Wagner, Konzert- und Opernsängerin aus Dresden
Tenor: Johannes Scheurich, Opernsänger aus Charlottenburg (Deutsches
Opernhaus)
Orchester: Die Kapelle des Ersatz-Pionier-Bataillons Nr. 22, Riesa
Leitung: Jwan Schönebaum

Lieder und Duette von Franz Schubert, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Jwan Schönebaum — Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart, Sinfonie Nr. 6, G-Dur (mit dem Paukenschlag) von Joseph Haydn, „Im Jahreslaufe“, Suite Nr. 3 für Orchester von Jwan Schönebaum

„Fritzchen und Lischen“

oder „Die französischen Schwaben“, Elsässer Singspiel in einem Aufzuge für Sopran, Tenor und Orchester von J. Offenbach (aus dem Jahre 1863)

Numerierter Saalplatz 4 M., nichtnumerierter Saalplatz 2 M., Galerie 1 M.
Eintrittskarten nur im Vorverkauf in der Buchhandlung Joh. Hoffmann, Hauptstraße 36.

Textbücher zum Singspiel sind in der Vorverkaufsstelle zu haben.

Gasthof zum Stern.

Donnerstag, den 5. September, 8 Uhr abends großes

Militär-Streichkonzert

Eintritt 75 Pf. Militär 50 Pf.
Großen lobt ein

Gasthof Nünchritz.

Kontag, den 8. September, abends 1/8 Uhr

großer

öffentlicher Theaterabend.

gegeben von der
Arbeitserschaft der Bezirkshauptwaltung Seitzhain.
Kassenöffnung 8 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Weiß- und Rotkraut, sucht zu kaufen
Möhren und Karotten H. Gruhle,
Goethestr. 39.

Spinatsamen.

Bittorio, außerordentlicher Reinsfähigkeits sofort lieferbar ab Lager zu Reichsbahnhöfen der Reichsbahn für Gemüse und Obst, 100 kg 460.— M., 10 kg 50.— M., 1 kg 5,40 M.
in Räuber Säcken.

Östliche Samenzucht-Gefellschaft m. b. H., Dresden-N. 6.

Telegrammadresse: Samenzucht, Fernsprecher 17227.

Kürbissee kauft jeden Posten H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 269.

Gebrauchte Süße jeder Art, gleichviel ob gerissen oder schmutzig.

Padleinwand und Bindfaden kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Bahle von der Reichsbahnstelle vorgeliebene Lieferungspreise.

Von Kindern wird nicht gekauft.

Annahmetag: Freitag, den 6. September 1918, von 11 bis 2 Uhr nachmittag Hauptstr. 54, im Hof.

Oswald Horn, Sachhändler.

Von der Reichsbahnstelle zugelassener für die Amtshauptmannschaft Großenhain allein berechtigter Ausläufer von Säcken.

Bei größerem Posten komme auswärts.

Feder-, Tafel- und Kastenwagen, 40-100 Stk. Tragkraft, neu am Lager.

Gebrauchsartikel Auto-Geld, Dresden-N. 6.

Statt Karten.

Beim Heimgehen unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Privatus

Hermann Riedel

sind uns unendlich viel Ehrungen und Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme zuteil geworden, sodass es uns nur möglich ist, allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Riesa, im September 1918.

In tiefstem Schmerz
Helene und Erich Riedel
nebst allen Hinterbliebenen.

Ceres

Eine erstklassige Motor-Dreschmaschine

Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz J 25

Arbeiterinnen

für gutlohnende Beschäftigung gesucht.

Glassfabrik Langenberg.

Siehe junges Mädchen für Geschäftsführer u. Haus.

Georg Degenkolbe, Hauptstraße 14.

Männliche und weibliche Hilfskräfte für den Schaffnerdienst werden noch eingestellt vom Bahnhof Wittenberg bei Torgau. Der Vorstand des Betriebsrats Torgau.

Einen Arbeiter, Schlosser oder Schmied, als Helfer zu Rohrleitungsbauarbeiten sucht mögl. sofort. A. W. Döltich, Aufzugsbauerei.

Siehe per sofort ehrl. Markthelfer oder Kaufm. Buchhaltung Joh. Ziller, Hauptstr. 79.

Ein guterbalter Kinderwagen zu verkaufen. Weber, Gutsdorf, Hennigsdorf.

Goeben eingetroffen: Wiede, g. frisch, Schachtel 100
Pederol, Klano, Blaiche 1 29, Pederol, Gila-Ltr. 1214/121
Schuhcreme, gelb n. braun, Dof. 90, schwara, Dof. 45 u. 60
Pederol, Dose 30, 100, 200, Haardt, ausgemogen.

Haarspomade, 40, 150, 175
Sauteremel, Zubehör, 125-150
Sauteremel, Zahnpulpa, 125, Top 150
Nali-Klor, Zahnpulpa, 90, 150
Kombella-Mandelliste, 85-90
Goldzelt, gegen Ungeziefer, Neu-Stärke, "Einhorn", 60-80

J. B. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69 neben Hof. Bank.

Kürbisse verkaufte Gütesigner Hofmann, Seitzhain.

Kürbisse verkaufte Neider, Pausitz.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern vormittag 11 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Wächter Robert Heinke nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um tiefsten Schmerz die trauernden Hinterbliebenen. Riesa, Parkstraße 15, den 4. Sept. 1918.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 1/2 Uhr von der Halle aus.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.